Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1998)

Artikel: Adolf Portmann 1897-1982 : ein Beitrag zum Leben und Wirken des Schweizer Zoologen und Anthropologen aus genealogischer Sicht

Autor: Markó, Magdolna / Meier, Victor G. / Neff, Magdalena

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adolf Portmann 1897-1982 Ein Beitrag zum Leben und Wirken des Schweizer Zoologen und Anthropologen aus genealogischer Sicht[1]

Magdolna Markó, Victor G. Meier, Magdalena Neff

Summary

This article was prepared by three former students of Professor Dr. Adolf Portmann, a noted zoologist and anthropologist who was born in Basle 100 years ago. The origin of the Portmann family, selected ancestors, the parents and childhood of the professor are presented, as well as some of his basic scientific themes, which are of interest to genealogical research. The authors have made a point of letting him speak in his own words, including statements not previously published.

Résumé

Cet article est écrit par trois anciens étudiants du professeur Adolf Portmann, zoologiste et anthropologue réputé né à Bâle il y a 100 ans. Les origines de la famille Portmann, quelques ancêtres choisis, les parents et l'enfance du professeur sont présentés, ainsi que quelques thèmes scientifiques dont l'intérêt généalogique est indéniable. Les auteurs se sont efforcés de laisser le professeur Portmann s'exprimer lui-même sur son oeuvre y compris sur certains aspects non encore publiés.

---

[1] Die beiden Erbinnen des Nachlasses von Adolf Portmann, Marianne New, Holden/Maine USA, und Simone Migot, Zürich, haben freundlicherweise die Bewilligung für die genealogische Forschung und Publikation über den Verstorbenen erteilt.

Zusammenfassung

Mit dem vorliegenden Beitrag gedenken drei ehemalige Studenten des vor 100 Jahren in Basel geborenen Zoologen und Anthropologen Professor Dr. Adolf Portmann. Ursprung und ausgewählte Ahnen der Familie Portmann sowie Eltern und Kindheit des Jubilars werden zusammenfassend dargestellt. Zudem werden einige Grundsätze seiner Lehren vorgestellt, die für die Familienforschung von Interesse sein können, und es wird auf die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Escholzmatt LU hingewiesen. Es wird Wert darauf gelegt, Adolf Portmann in vielen, zum Teil noch nicht publizierten Zitaten selbst zu Wort kommen zu lassen.

1. Einleitung

Die Grösse eines bedeutenden Denkers wird der Nachwelt erst wirklich bewusst, wenn seine Gedanken und Thesen für spätere Generationen noch immer hohe Aktualität besitzen. So ist es verständlich, dass zum Gedenken an den Basler Zoologen und Anthropologen Adolf Portmann anlässlich seines 100. Geburtstages eine Sonderausstellung[2] gestaltet worden ist. Parallel zu diesem Anlass hat die Universität Basel ihrem ehemaligen Lehrer eine Doppelnummer ihres Wissenschaftsmagazins „uni nova“ (1997) gewidmet, die Beiträge von ehemaligen Schülern, Mitarbeitern und Freunden des Jubilars enthält. Diese beiden Dokumente stellen ein eindrückliches Zeugnis seines reichen und vielseitigen Lebenswerkes dar. Adolf Portmann hat die Grenzen der Forschung in seinem zoologischen Wissenschaftsgebiet weit überschritten. Deshalb verwundert es nicht, dass seine Meinung und sein Rat auch in Kreisen von Anthropologen, Medizinern, Pädagogen, Philosophen, Soziologen und Theologen immer wieder in Form von Vorträgen erbeten und mit grossem Interesse aufgenommen worden sind und noch immer werden.

Wer ist Adolf Portmann als Privatperson und woher stammt er? Weshalb interessieren sich so viele Menschen verschiedenster Fach-

[2] Die Ausstellung zum Thema „Die Tiergestalt“ (vgl. auch Portmann 1960) fand vom 28.5.-31.12.1997 im Naturhistorischen Museum in Basel statt.

richtungen für seine anthropologischen Hauptthesen und welche Bedeutung können diese für die Familienforschung haben?

Im vorliegenden Beitrag wird versucht, auf diese Fragen Antworten zu finden, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, den Jubilar - zum Teil mit unveröffentlichten Texten - selbst zu Wort kommen zu lassen. Die Ausführungen über seine Familie und sein Elternhaus mit den Eindrücken aus seiner Kindheit enthalten auch interessante kulturgeschichtliche Einzelheiten.

2. Zum Geschlecht der Portmann

2.1. Ursprung[3]

Die Familie von Karl Adolf Portmann[4] stammt aus der Innerschweiz, aus der in der weiteren Umgebung von Luzern liegenden Entlebucher Ortschaft Escholzmatt. *„Das Tal Entlebuch war im Mittelalter eine geschlossene Bürgergemeinde mit 100 alten Geschlechtern.“* (PA VGM, SO 1970) Die Angehörigen dieser Geschlechter besassen als Bürger das Entlebucher Landrecht. Die Gemeindebürgerrechte wurden erst nach der Gründung der einzelnen Gemeinden geschaffen. Viele der hiesigen Familiennamen sind damals in Verbindung mit Liegenschaften entstanden. So dürfte auch der Name „Portmann“ vom Heimwesen "Port" herkommen.

Im Jahre 1437 wird der Familienname Portmann erstmals im Entlebuch erwähnt. Damals wurden die Familien- und Eigennamen miteinander verbunden. Die Bürgergemeinde Escholzmatt hat seit Jahrhunderten viele Auswanderungen sowohl in die welsche Schweiz und den Jura als auch ins Elsass und Badische zu verzeichnen. Auch

---

[3] Einige Angaben zu diesem Kapitel sind dem Manuskript der Rede von Otto Studer (PA VGM, SO 1970), Gemeindeschreiber und Nationalrat sowie Vertreter der Bürgergemeinde Escholzmatt LU, entnommen, die er am 14. März 1970 in Anwesenheit von Prof. A. Portmann anlässlich dessen Ernennung zum Ehrenbürger von Escholzmatt LU hielt. Der Redner hat die Zivilstandsregister dieser Gemeinde über 50 Jahre lang betreut. Zudem konnte dankend auf die freundliche Unterstützung durch Hans Erni, Gemeindeschreiber, und Anton Kaufmann, Verwalter des Heimatarchivs, in Escholzmatt gezählt werden.

[4] Gemäss Eintragung im Familienregister der Gemeinde Basel (GA B, FR 65/265) lautet der vollständige Vorname „Karl Adolf“. Zur Unterscheidung der einzelnen Generationen werden die gleichlautenden Namen seines Vaters mit Karl Adolf Portmann II. und seines Grossvaters mit Karl Adolf Portmann III. (vgl. Anhang, Generation II. und III.) verwendet.

die Vorfahren von Adolf Portmann entschlossen sich im Jahr 1842 (a.a.O., 3; Anhang, Generation IV.), ihre Heimat zu verlassen.

Das Familienregister von Escholzmatt zählte im Jahr 1970 über 1000 Familien "Portmann". Wenn man pro Familie im Durchschnitt vier Personen rechnet - öfters besteht eine Familie aus zehn oder mehr Personen -, so kommt man auf die hohe Zahl von 4000 Angehörigen dieses Geschlechts. Viele von ihnen, in der Heimat oder in aller Welt, haben sich durch eigene Kraft Anerkennung und Ansehen erworben. Escholzmatt selbst umfasste im Jahr 1970 kaum 2000 Bürger, konnte aber weitum in der Welt mehr als 10'000 Escholzmatter dazuzählen.

2.2. Heimatgemeinde Escholzmatt im Entlebuch/Luzern

Die Erstnennungen der Orts- und Gemeindenamen Escholzmatt und Schüpfheim sind um 1160 in *"Acta Murensia"* (Waser 1990, 42) belegt. Die Kenntnisse über die historische Entwicklung des Entlebuchs sind vor allem durch die Publikation von Zemp et al. (1990) vertieft worden.

Den Besucher des Entlebuchs erwartet eine geschichtlich geprägte Atmosphäre ersten Ranges. In dieser wunderschönen ländlichen Gegend fühlt man sich in eine andere Epoche versetzt - als wäre die Geschichte lebendig geworden. In den gepflegten Bauernhäusern leben und arbeiten die Nachkommen der Familien, die schon vor Hunderten von Jahren hier ansässig waren. Dies gilt auch für die Familien des Geschlechts der Portmann. Vorfahren von Adolf Portmann wohnten im 18. Jahrhundert im nordöstlichen Teil der Gemeinde Escholzmatt, im Weiler Hasenbach (Bundesamt 1993, 1169). Hier befindet sich ein schön gepflegtes Haus, das noch heute als das "Portmann-Haus" bezeichnet wird. Im südlichen Teil des langgestreckten Ortes findet man das Wohnhaus (Abb. 1) im Weiler Obacher (Bundesamt 1993, 1188), wo die Urgrosseltern von Adolf Portmann, das Ehepaar Johann Franz Anton und Waldburga Portmann-Jägge[5] (*12.11.1806 und 18.2.1814; vgl. Anhang, Generation

[5] Die Schreibweise in den Quellen zum Familiennamen Jägge variiert: „Jaegge", „Jägge", „Jeggi" (vgl. Anhang, IV. Generation).

IV.), bis zu deren Auswanderung im Jahr 1842[6] gelebt haben. Ein Mitglied der grossen Familie wohnt heute noch in der Nachbarschaft dieses Anwesens. Adolf Portmann hatte bis 1951 direkte familiäre Kontakte zu seiner Heimat im Entlebuch, da sein Onkel Julius Portmann (26.8.1877-22.11.1951; vgl. Anhang, Generation III.) bis zu

*Abb. 1 Wohnhaus der Familie Johann Franz Anton und Waldburga Portmann-Jägge, *1806 und 1814; Urgrosseltern von Adolf Portmann (1897-1982), im Obacher/Escholzmatt LU; Aufnahme vom 9.10.1997 (Foto Magdolna Markó, Locarno TI)*

dessen Tod im Bürgerheim Schüpfheim LU, der Nachbargemeinde von Escholzmatt, gelebt hat.

Obwohl Adolf Portmann - abgesehen von kürzeren Unterbrechungen - sein ganzes Leben lang in seiner Geburtsstadt Basel wohnte und arbeitete, blieb er auch mit seiner Heimat im Entlebuch verbunden. Dies geht aus seinem Briefwechsel mit dem Gemeinderat von Escholzmatt (Darstellung 1) hervor. In einem weiteren Brief

[6] Anlässlich der Auswanderung der Familie Franz und Waldburga Portmann-Jägge wurde von der Gemeindeverwaltung Escholzmatt LU ein Heimatschein erstellt. (PA VGM, SO 14.3.1970, 3) Laut Mitteilung vom 15.5.1998 von Dr. Stefan Jäggi, Staatsarchivar-Stellvertreter des Kantons Luzern, wurde für „Johann Portmann aus Escholzmatt, 35j., Landarbeiter, für den 13. Februar 1842 ein Pass ausgestellt, um sich nach Mühlhausen in Dienst zu begeben." (StA L)

schreibt er: *"Ich bin ja trotz der neuen Verwurzelung in Basel meiner ursprünglichen Luzerner Heimat in mancher Hinsicht nahe-*

Basel, den 24. Juni 1967

An den Gemeinderat
Escholzmatt.

Sehr geehrte Herren,

Spät erst komme ich dazu, dem Gemeinderat meiner alten Heimat von Herzen für die ehrenden und herzlichen Worte zu meinem siebzigsten Geburtstag zu danken. Die Pflichten des Alltags, vor allem die zusätzlichen Aufgaben meines letzten Amtsjahres haben mich nach dem frohen 27. Mai völlig absorbiert.

Seien Sie versichert, dass sich der Basler seiner angestammten Heimat und seines Ahnenerbes immer in herzlichster Verbundenheit bewusst bleibt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Adolf Portmann

Darstellung 1 Brief von Adolf Portmann (1897-1982) an den Gemeinderat von Escholzmatt LU. Basel, 24.6.1967 (UB PA, B 1)

geblieben sowohl durch gelegentliche Mitarbeit in der Naturforschenden Vereinigung wie auch insbesondere durch die Förderung der Vogelwarte in Sempach." (UB PA, B 2, 15.2.1969; vgl. auch Kapitel 5.)

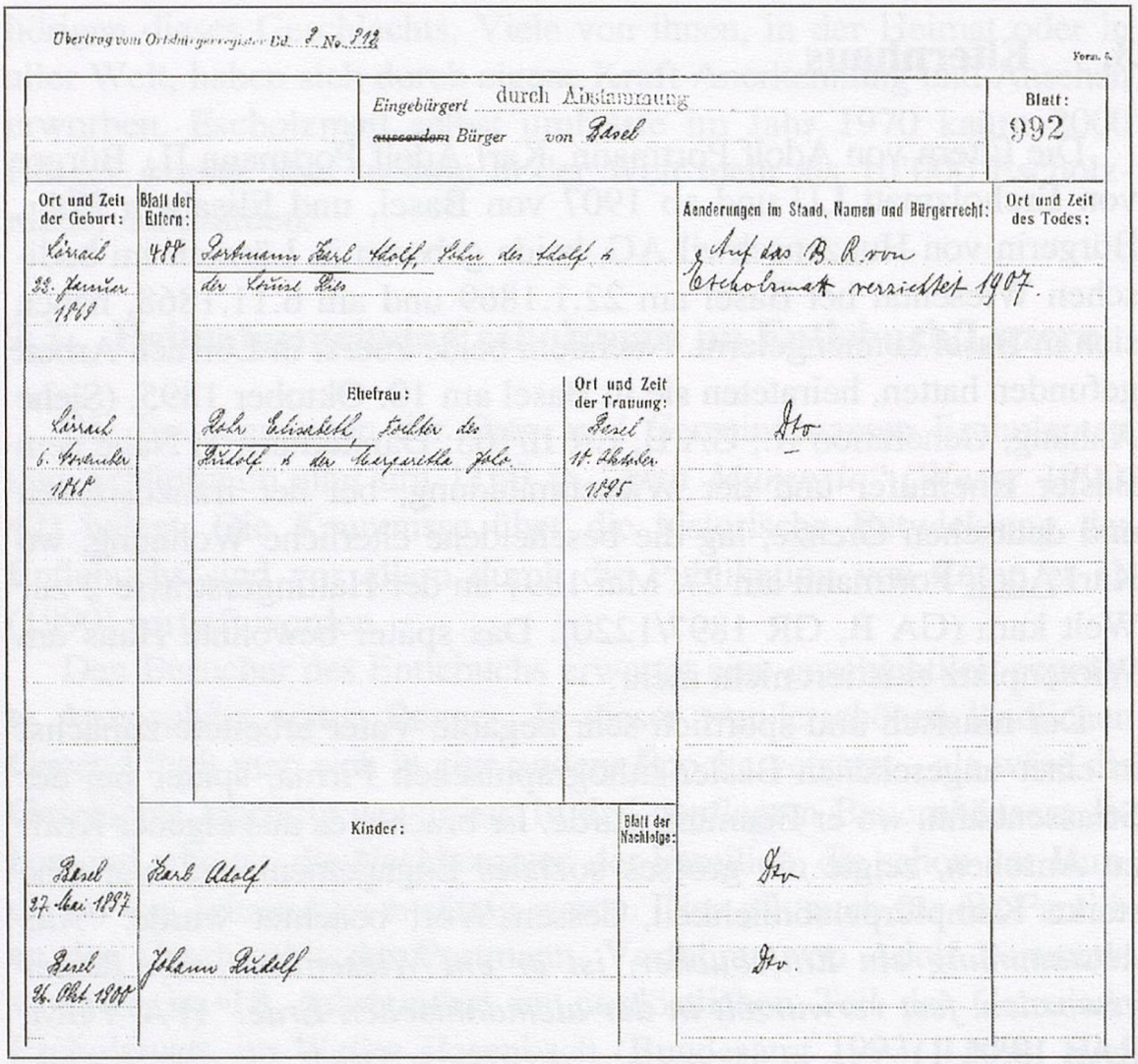
3. Elternhaus

Die Eltern von Adolf Portmann, Karl Adolf Portmann II., Bürger von Escholzmatt LU und ab 1907 von Basel, und Elisabeth Rohr, Bürgerin von Hunzenschwil AG, beide geboren in Lörrach im badischen Wiesental bei Basel am 22.1.1869 und am 6.11.1868, haben sich in Basel kennengelernt. Nachdem beide zuerst in Lörrach Arbeit gefunden hatten, heirateten sie in Basel am 10. Oktober 1895. (Siehe Anhang, Generation II.; GA B, ER II/103; Darstellung 2) Nahe dem Basler Rheinufer und der Wiesenmündung, bei der französischen und deutschen Grenze, lag die bescheidene elterliche Wohnung, wo Karl Adolf Portmann am 27. Mai 1897 an der Haltingerstrasse 2 zur Welt kam (GA B, GR 1897/1220). Das später bewohnte Haus am Wiesenplatz existiert nicht mehr.

Der musisch und sportlich sehr begabte Vater arbeitete zunächst in einer angesehenen Basler lithographischen Firma, später bei der Strassenbahn, wo er Beamter wurde. Er brachte es aus eigener Kraft zu Ansehen, zeigte ein grosses soziales Engagement und war eine starke Kämpferpersönlichkeit, dessen Wort beachtet wurde. *"Aus Abstammung ein Entlebucher, ist er ein Wiesentäler, ein Basler geworden, fest verwurzelt in der alemannischen Erde."* (PA VGM, RAZ 1934, 1)

Karl Adolf (1897-1982) wuchs zusammen mit seinem jüngeren Bruder Johann Rudolf (*1900) und dem gleichaltrigen Cousin Otto (*1897), dem Sohn der früh verstorbenen unverheirateten Schwester seines Vaters, Anna (1874-1900) (Anhang, Generation III.), auf. (Abb. 2) Dieser wurde in die Familie wie ein eigenes Kind integriert. (Vgl. Illies 1976, 36) Über die Eltern und das Leben in der Familie während seiner Kindheit lassen wir den Sohn Adolf in einem Radiointerview selbst sprechen: *"Ich stamme aus einem Kreis von Arbeiterfamilien. (...) Mein Vater hat ursprünglich Lithographie gelernt, hat das dann aufgegeben und ist damals in den Staatsdienst einge-*

treten. Wir waren also unter Verhältnissen aufgewachsen, die man dürftig nennen kann. Aber ich hatte das ganz grosse Glück, dass meine Eltern in einem ungewöhnlichen Masse naturverbunden waren und dass mich also vom ersten Tag an eine Atmosphäre des



Übertrag vom Ortsbürgerregister Bd. 3 No. 912

Form. 6.

Eingebürgert durch Abstammung
~~ausserdem~~ Bürger von Basel

Blatt: 992

Ort und Zeit der Geburt:	Blatt der Eltern:		Aenderungen im Stand, Namen und Bürgerrecht:	Ort und Zeit des Todes:
Lörrach 23. Januar 1869	488	Portmann Karl Adolf, Sohn des Adolf & der Louise Ries	Auf das B. R. von Escholzmatt verzichtet 1907.	
		Ehefrau:	Ort und Zeit der Trauung:	
Lörrach 6. November 1868		Rohr Elisabeth, Tochter des Rudolf & der Margaretha Jolo	Basel 18. Oktober 1895	Dto
		Kinder:	Blatt der Nachfolge:	
Basel 27. Mai 1897		Karl Adolf		Dto
Basel 26. Okt. 1900		Johann Rudolf		Dto.

Darstellung 2 Familie Johann Karl Adolf und Elisabeth Portmann-Rohr, 1869-1934 und 1868-1932 . Auszug aus dem Ortsbürgerregister der Gemeinde Escholzmatt LU (GA E, OR 1895/3)

Einklangs mit den Naturphänomenen umgeben hat, eine Atmosphäre, in der wir zwar das Elend, das materielle Elend sehr genau kannten (...), in der aber nie deswegen eine Verzweiflung oder ein Pessimismus aufgekommen wäre. Wir lernten damals, die Freuden des Lebens zu geniessen, die allen gegeben sind, und das ist mir nun eigentlich bis auf den heutigen Tag treu geblieben.

Wir waren als Geschwister zu dritt[7] *und haben uns ausgezeichnet verstanden, und ich muss sagen, das war dann vor allem auch dank des ungewöhnlichen Gemütslebens meiner Mutter und der geistigen Weite und Reife meines Vaters. Mein Vater war damals ein militanter Vorkämpfer des Sozialismus. Meine Grosseltern sind*

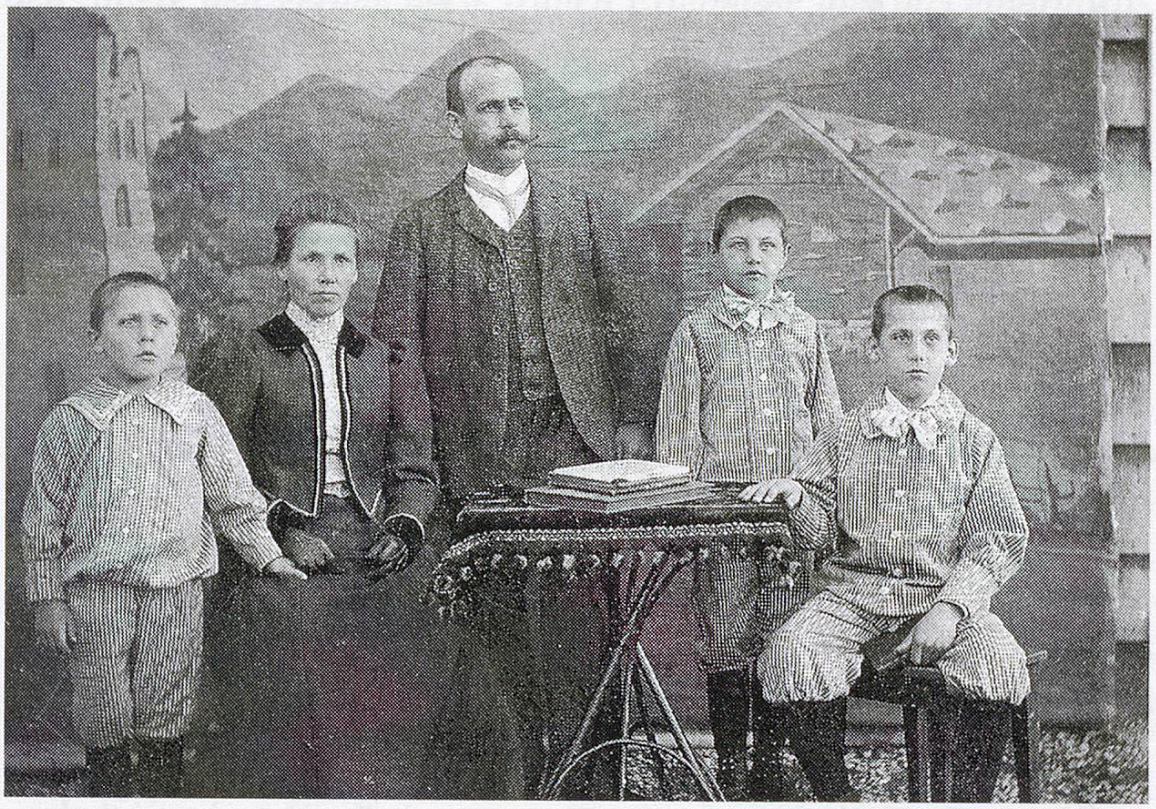


*Abb. 2 Familie Karl Adolf und Elisabeth Portmann-Rohr, 1869-1934 und 1868-1932; mit den drei Knaben (v.r.n.l.): Karl Adolf (1897-1982), Otto (*1897) und Johann Rudolf (*1900); Aufnahme um 1907 (UB PA, FP-R)*

in der Grenzgegend von Basel tätig gewesen, im deutschen Bereich, mussten aber fliehen, weil sie Sozialisten waren, als das Sozialistengesetz von Bismarck uns das Leben sauer gemacht hat. Damals sind beide Eltern, die Schweizer waren, in ihre Heimat zurückgekehrt und hatten sich nun von neuem eine Existenz aufzubauen. Ich habe also auch von dieser Seite her kennengelernt, was es heisst, in Armut und auch in Not zu leben, und ich habe das bis heute zwar nicht als ein Glück empfunden - das wäre eine überspitzte Formulierung -, aber ich bin letztlich froh darüber, um diese Dinge zu

[7] Das dritte „Geschwister" war der Cousin Otto (*1897), der für Adolf Portmann *„lebenslang der gleichaltrige Bruder"* (Illies 1976, 36) blieb.

wissen, denn ich habe in meinem Leben manchem meiner Studenten helfen können, weil ich ihn vielleicht besser verstand als jemand, der im Wohlstand aufgewachsen ist.

Mein Elternhaus stand in einem Industrieviertel von Basel (...), in einer der reizlosesten Gegenden, die es damals gab. Aber ich bin voll von reizvollsten Erinnerungen an dieses Haus und an seine Gerüche und an seine dunklen Schwabenkäfer und Katzen usw..

Ich kann sagen, dass die Zeit natürlich eine auf das engere Zusammensein intensiver eingestellte war als später. Man darf nicht vergessen: Ich bin aufgewachsen beim Petrollicht. Die Petrollampe vereinigte schon die ganze Familie. Wir hatten keine zehn Petrollampen, sondern wir hatten eine grosse Hängelampe. Das sind die Lampen, die man heute in Antiquitätengeschäften mit schwerem Geld sich erwirbt, um einen viktorianischen Lebensstil irgendwo aufzubauen. Also nun für uns war das der Alltag. Ich erinnere mich noch deutlich, wie in der Küche die erste Gasflamme kam, der sogenannte Schmetterlingsbrenner (...). Von Elektrizität wussten wir Kinder damals nur, dass es sie gab, und sahen, dass eine Trambahn die Pferdebahn auf der Strasse verdrängte. Die heutige Jugend wächst natürlich mit all dem von vornherein auf. Sie ist gewöhnt, auf Knöpfe zu drücken und an Schaltern zu drehen. Das alles gab es bei uns nicht.

Aber ich muss noch eines doch beifügen, was das Leben ernster, tiefer, intensiver machte, als es vielleicht für die heranwachsenden Kinder heute ist. Das war die Tatsache, dass uns Leiden und Tod unmittelbar im Alltag dauernd begegneten und umgeben haben. Das gab damals noch nicht die Sanatorien, wo die Lungenkranken verschwinden, sondern man starb eben an Schwindsucht in der Familie. Ich habe viele meiner Kameraden begraben, als Kind schon. Man erlebte den Tod. Es wurde im Kreis der Familie geboren, es wurde im Kreis der Familie gestorben und begraben. Vor dem Haus stand das schwarz bedeckte Tischlein mit der schwarzen Urne, wo man seine Beileidskarten einwarf. Der Leichenzug begann eben beim Haus, und jeder zog ernst seinen Hut, wenn der Wagen passierte. Ich erwähne das, weil es mich tatsächlich heute ganz besonders stark berührt, wie alles das wie eine Art hygienischer Angelegenheit an den Rand des Lebens verdrängt wird. Der Tote wird so rasch wie möglich aus dem Gesichtskreis herausgeschafft. Schon der Sterbende, der Kranke – den gibt es kaum noch.

Das Spital ist dazu da. Und ich glaube, im ganzen gesehen, dass das sehr entscheidende Veränderungen sind, entscheidender als manches Technische, das man vielleicht geneigt wäre in den Vordergrund zu stellen.

Ich glaube, man kann in meiner Arbeit unmöglich ausklammern den Anteil, den gerade diese frühen Erlebnisse und das eindrückliche Bild dieses Wandels für mich gehabt haben. Ich habe in vielen meiner Schriften auf den Unterschied zwischen primärer und sekundärer Welt hingewiesen, auf die ungeheure Aufgabe, die der Erziehung des Kleinkindes und dann des Schulalters gestellt ist, die aber auch jeder Erwachsene bis an sein Lebensende zu leisten hat, auf die Tatsache, dass wir aus einer naiven Erlebniswelt heraus in eine völlig andere Welt des rationalen Abstrahierens, Denkens, des Umgehens mit dem vielen usw. hineinwachsen müssen; und wenn ich zu einer besonderen Liebe für diese primäre Welt gekommen bin und ein wenig zum Vorkämpfer für ihre Anerkennung im Schulwesen, im Unterricht wurde, so ist es ganz bestimmt diesem Umstand mitzuverdanken, dass ich eine erstaunlich starke Wandlungsperiode nun eben sehr intensiv selber miterlebt habe." (PA MN, N AP-HVT 1997)[8]

Diese beeindruckenden Äusserungen von Adolf Portmann zeigen, wie wichtig für ihn das harmonische Familienleben und die Geborgenheit in seiner Kindheit waren. *Das „ungewöhnliche Gemütsleben der Mutter"* und die *„geistige Weite und Reife des Vaters"* waren für den künftigen Wissenschafter von grösserer Bedeutung als die materielle Sicherheit und der Wohlstand. - Die Notwendigkeit der allmählichen Synthese zweier Weltsichten - der imaginären und der rationalen - wurde durch Portmanns wissenschaftliche Hauptthesen bekräftigt. Die Schilderung der unmittelbaren Erlebnisse mit Geburt und Tod *„im Kreis der Familie"* sowie die Erwähnung der einzigen Petrollampe als Sinnbild der familiären Zusammengehörigkeit machen deutlich, wie das ungeheure Tempo der Veränderungen in unserem von technischen Neuerungen geprägten Jahrhundert unser emotionales und soziales Leben in und ausserhalb der Familie beeinflusst hat.

---

[8] Marguerite Kottmann-Nadolny, Allschwil BL, Besitzerin einer Kopie der Tonbandaufnahme (PA MK-N 1970), hat freundlicherweise die Erlaubnis zur auszugsweisen Veröffentlichung dieses Textes gegeben.

Die Ehrfurcht vor der Schöpfung ist ein grosses Anliegen, das Adolf Portmann immer wieder vorgebracht hat. Die tiefe Bescheidenheit seines Charakters und die daraus sich ergebende Seriosität und Integrität seiner wissenschaftlichen Arbeit kommen auch in fol-

Abb. 3 Dr.phil. Adolf Portmann als junger Wissenschafter. Aufnahme um 1924 (UB PA, FAP)

genden Äusserungen zum Ausdruck: *"Wir hatten das unschätzbare Gut dessen, was Pestalozzi einmal die Wohnstubenkraft genannt hat - den Segen von Eltern, die uns ein Dasein in Einfachheit, in selbstverständlicher Hilfsbereitschaft ermöglicht haben. Zu manchem, was mir heute in der Stufenleiter der Werte besonders viel gilt, habe ich den Weg in späteren Jahren ganz allein selber finden*

müssen - aber das Gut des einfachen Lebens, des Teilhabens am Reichtum, der um uns herum ist für alle, das muss ich zuoberst stellen, wenn ich die Kräfte zu werten suche.(...) Und wenn manches im Wirken dieser Kräfte eine unbekannte ererbte Anlage sein mag, so ist das ja gerade ein Grund mehr, um auch dieses Ahnenerbe in Ehrfurcht zu bedenken. Wie vieles, was einem wertvoll sein mag, hat man nicht selber gemacht, sondern mitbekommen von weit her aus rätselvoller, unabsehbarer Vergangenheit." (Portmann 1965, 7)

4. Stufen des menschlichen Lebens

In seinem reichen Forscherleben hat Adolf Portmann sich auch den Stufen des menschlichen Lebens zugewandt. Aus seiner anthropologischen Sichtweise soll hier das hervorgehoben werden, was für die Familienforschung von Interesse sein kann.

4.1. Erstes Lebensjahr

Adolf Portmann begründet im Buch *"Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen"* (1969) seine Theorie über *„Die Bedeutung des ersten menschlichen Lebensjahres"* (Portmann 1964). Unser Gehirn erreicht erst am Ende des ersten Lebensjahres den Entwicklungszustand, der bei allen höheren Säugern für den Geburtsmoment charakteristisch ist. Deshalb bezeichnet Portmann unser Erstjahr als ein *„extrauterines Sonderjahr"*, das der Mensch aus biologischer Sicht noch im Mutterleib verbringen müsste.

Für eine vorurteilsfreie Analyse der *„Sonderstellung des Menschen"* (vgl. Portmann 1975, 93ff.) innerhalb des Reiches des Lebendigen konzentriert sich Portmann zunächst auf das embryonale Stadium. Nach seiner Erkenntnis *"muss hervorgehoben werden, wie sehr eine Gefährdung der Entwicklung des Keims im zweiten Monat besteht, in einer Zeit, in der über wichtige Züge unserer artgemässen Entwicklung entschieden wird und wo daher Einflüsse von aussen besonders stark einzuwirken vermögen. Die Geburt beschliesst diese Entwicklung. Für den Biologen jedoch stellt der Geburtsmoment eine Reihe von Fragen, die diesen besonderen Augenblick un-*

seres Daseins in grösseren Zusammenhängen erscheinen lassen, in Beziehungen, die für das Verständnis unserer ganzen menschlichen Eigenart entscheidend sind. Wollen wir das Besondere der menschlichen Entwicklung möglichst drastisch erfassen, so müssen wir also unsere Ausformung bis zum Ende des ersten Jahres als 'embryonal' beurteilen. Freilich handelt es sich um eine Embryonalzeit in einem neuen, besonderen Mutterschoss. Die erste Periode verläuft in der Geborgenheit, im Dunkel, in der Wärme des mütterlichen Leibes - in der zweiten Hälfte aber muss das Heim und die soziale Gruppe Sicherheit, Wärme und Nahrung bieten. Das Zusammensein dieser Gruppe, der Mutter und der Familie, muss einen neuen, sozialen Mutterschoss schaffen, damit entsteht eine Aufgabe der Gesellschaft, die nicht bedeutungsvoll genug gesehen werden kann. (...) In das 'Erstjahr', das Jahr, um das wir - gemessen an Säugetiernormen - zu früh zur Welt kommen, fallen Geschehnisse, die für das Werden jedes Menschen entscheidend sind: die Ausbildung des Stehens, des Sprechens und des einsichtigen, denkenden Tuns. Diese drei wichtigen menschlichen Eigenschaften formen sich nicht nur gleichzeitig, sie entstehen auch auffällig gleichartig. (...) Sie alle benötigen die Hilfe des Mitmenschen, die stete Aufforderung zum Tun, das dauernde Vorbild der Familie." (Portmann 1964, 1 und 11)

Portmann bezeichnet den Menschen als *"sekundären Nesthokker"*, da der Neugeborene, *„seinem Grundplane nach ein Nestflüchter (...), in eine besondere Art von Abhängigkeit"* gerät (Portmann 1969, 64f.). Deshalb kann die wesentliche Botschaft in Portmanns *„basaler Anthropologie"*, die Entfaltung der Trias der menschlichen Artmerkmale während des *„extrauterinen Frühjahrs"* (a.a.O., 87f.) im sozialen Verband nicht genug hervorgehoben werden. *„Sprache, aufrechte Haltung und einsichtiges Handeln"* können nur in einem angemessenen sozialen Umfeld entfaltet werden. Denn *"wirkliche Einsicht in die Bedingungen unseres Aufwachsens muss die fehlenden instinktiven Gewissheiten der tierischen Brutpflege ersetzen. Dies gilt erst recht in einer Zeit, wo die ursprünglicheren Formen des Familienlebens durch die modernen Arbeitsweisen gelockert oder fast ganz aufgehoben sind. Die Orientierung aber, welche die bei uns Menschen so dürftig ererbten Instinkte ersetzen muss, darf sich nicht auf ein paar Einzelheiten des Stoffwechsels und auf Regeln der Hygiene beschränken. Das ganze Wissen um das, was der*

Mensch eigentlich ist, muss am Werke sein, wenn die Bedeutung der Gruppe für das Werden eines vollen Menschen gesehen werden soll. (...) Liebe und vollwertige Eingliederung in die soziale Gruppe sind als Entwicklungsfaktoren erwiesen, von denen eine starke menschenformende Kraft ausgeht und deren Ausbleiben mit Sicherheit Fehlentwicklung zur Folge hat. Man darf ruhig behaupten, dass Liebe, insbesondere in den ersten Jahren, als ein wägbarer Faktor, als ein Beziehungsglied auftritt." (Portmann 1964, 15) Der Biologe bezeichnet also die Mutter-Kind-Beziehung und die Rolle der in der Erziehung mitbeteiligten Gruppe, des *„sozialen Uterus"*, als die entscheidenden Faktoren im ersten menschlichen extrauterinen Frühjahr und in den nachfolgenden Kindheitsjahren.

Die Sonderstellung des Menschen im Reich des Lebendigen wird biologisch vergleichend u.a. wie folgt charakterisiert: *"Jede Beurteilung des Geburtszustandes und der Säuglingszeit von Menschenaffen wie auch unserer eigenen Frühperiode muss ausgehen von der klaren Tatsache, dass alle höheren Säuger im Mutterleibe schon den ursprünglichen Geburtszustand der Säuger durchlaufen. (...) Kein Menschenaffe durchlebt aber eine Phase der nachgeburtlichen Verwandlung, in der er erst die artgemässe Haltung im Sozialkontakt erlernen muss. Und keines dieser Affenkinder erfährt die langsame Metamorphose zum geistigen Welterleben, die wir in dem für unser Werden entscheidenden Erstjahr nach der Geburt durchmachen und der eine klare Gliederung der gesamten Wachstumszeit in drei deutlich gesonderte Perioden entspricht."* (Portmann 1969, 128)

4.2. Kindheitsjahre

Portmann führt aus, dass das Wachstum des Menschen in der Zeit zwischen dem ersten Lebensjahr und der Pubertät langsamer verläuft als die Entwicklung in dieser Zeit bei den Menschenaffen. Beim Kleinkind zeigt das Wachstum von Hirn, Zahn und Kiefer bis zum sechsten Lebensjahr eine innere Einheit. Bis zu diesem Zeitpunkt spielen sich auch die wichtigsten psychischen Entwicklungsschritte ab: *"Das Aufnehmen der gesamten Sprachorganisation, die Entwicklung der objektiven Darstellungsfunktion im bildnerischen Gestalten, die Vertiefung des Erlebens der Umgebungsdinge durch die Befestigung der Nennfunktion der Worte - das alles sind*

Schritte von weiter Bedeutung und Äusserungen eines komplexen nervösen Geschehens. Sie erfordern lange Phasen der Wiederholung, des Übens in immer neuen, analogen, aber doch abweichenden Situationen." (A.a.O., 124)

Nach Portmann fällt das sechste Lebensjahr nicht zufällig mit dem Schulbeginn zusammen. Schon vor 30 Jahren hat er auf folgende Gefahren hingewiesen: *"Wenn heute ein sehr fragwürdiges Fortschrittsdenken und eine mechanisierte Lerntechnik an eine Beschleunigung und Erleichterung aller Schulung denkt und um die Rationalisierung des Vorschulalters bemüht ist, so kann der Biologe nur zur grössten Vorsicht angesichts solcher Tendenzen mahnen."* (A.a.O., 119)

Portmann hat sich auch mit dem Problem der menschlichen Sprachentstehung beschäftigt. Ihn interessierten nicht nur die anatomischen Grundlagen, sondern auch die psychologischen Voraussetzungen der Sprachentwicklung als Ausdruck der Sonderstellung des Menschen. Er weist auf die Bedeutung des Wirkens der Einbildungskraft, der Imagination, beim Kind bis zum achten Lebensjahr im "Märchenalter" hin. (Vgl. Illies 1976, 192) In seinen Vorlesungen hat er oft ausgeführt, dass der Mensch ein weltoffenes Lebewesen sei, und er hat immer wieder die Bedeutung des Gleichgewichts von imaginärem und rationalem Welterleben hervorgehoben.

4.3. Pubertät

Bei der Betrachtung der Entwicklungsstufe der Pubertät legt Portmann besonderes Gewicht auf das *„Pubertätswachstum als menschliche Eigenart"* (Portmann 1969, 126). Beim Menschen beobachtet man in der Zeit der geschlechtlichen Reifung eine auffallend starke Steigerung des Längenwachstums. Ein wesentlicher Teil des gesamten Wachstums wird in diesem Lebensabschnitt erst verwirklicht.

Portmann weist auf die *„eigenartige reiche Gliederung unserer Entwicklungszeit in Perioden"* (a.a.O., 126) hin: *„Wer die Etappen unserer Entwicklung in der hier umrissenen Grundauffassung sieht, der wird auch ein Phänomen wie den Pubertätsschuss des menschlichen Wachstums in einem besonderen Licht erblicken (...). Man wird in dieser späten Steigerung der Wachstumsintensität nicht, wie es oft geschieht, eine Anomalie im Vergleich zum normalen*

tierischen Wachstum, nicht eine Art endokriner Störung sehen, vielmehr wird man diese Periode zusammenbringen mit der bedeutenden inneren Entwicklung des wachsenden Menschen und mit der besonderen Einbettung der gesamten Geschlechtlichkeit in die Eigenart der menschlichen Daseinsweise. Gerade diese Erhöhung der Wachstumsintensität in einer Entwicklungsetappe, in der man in Analogie mit tierischen Verhältnissen eine Verlangsamung der Massenzunahme erwarten dürfte, weist uns mit Nachdruck auf die tieferen Beziehungen, in die wir die menschliche Entwicklungsperioden eingeordnet sehen müssen.“ (A.a.O., 126f.)

Ausführlich befasst sich Portmann mit den *„Wandlungen des Reifens in neuerer Zeit“* (a.a.O., 131), mit der *„Akzeleration“* (a.a.O., 135f.): *„Die Frage nach der besonderen Art des hier auftretenden Zusammenhanges führt zur Betrachtung einer Erscheinung, die mit dem Pubertätsschuss deutliche Beziehung hat: die durch viele Untersuchungen bestätigte Zunahme der mittleren Körpergrösse in vielen Ländern des abendländischen Kulturbereichs. (...) Man hat vielfach die mannigfachen Geschehnisse der letzten hundert Jahre mit dem Wort ‘Akzeleration’ zusammengefasst: Vorverlegung des Wachstums, verfrühte Geschlechtsreife, früheres Erreichen der definitiven Körpergrösse! Indessen mahnt uns bereits eine umsichtigere Prüfung der gegenwärtigen Entwicklung zur Vorsicht im Gebrauch eines allzu einseitigen Sammelnamens."* (A.a.O., 131)

"So zeigt sich klar genug, dass die seelische und geistige Reife, wie sie eine volle Eingliederung in die Sozialgruppe erfordert, nicht Schritt gehalten hat. Die ursprüngliche Situation ist gekennzeichnet durch eine recht nahe Übereinstimmung der Entwicklungszeit, in der die Geschlechtsfunktion eintritt, die geistige Reifung wesentlich erreicht und das Wachstum abgeschlossen ist. Zum mindesten ist die Überlagerung der Prozesse eine recht weitgehende. Bis ins 19. Jahrhundert liegt das Maximum der Wachstumsbeschleunigung für den Eintritt der Pubertät im 15. und 16. Jahr, der Eintritt einer bedeutenden seelisch-geistigen Reife etwa im 16./17. Jahr. Heute dagegen setzen der grosse Wachstumsschub sowohl wie die sexuelle Reifung im 12. Jahre ein, während das Reifwerden der Person sich noch immer erst im 16.-18. Jahr intensiver vollzieht. Dabei ist die innere Bereitschaft zur sozialen Eingliederung häufig noch viel weiter hinaus verlegt.“ (A.a.O., 135)

Auf der Suche nach den Ursachen des Phänomens der Akzeleration entstanden viele Vermutungen und Arbeitshypothesen. Ausser Erbfaktoren wurden z.B. Umwelteinflüsse, unbewusste Reizwirkungen der modernen Lebensweise, Landflucht oder Veränderung in der Ernährung als mögliche Ursachen postuliert.

Zu diesen Fragen äussert sich Portmann mit zurückhaltender Umsicht: *„Wie wenig Sicheres wir auch vom verborgenen Geschehen aussagen können, das die heutige Wuchsform der menschlichen Entwicklung bestimmt, so wird doch schon jetzt deutlich, dass die Eigenart unseres Wachsens auf der besonderen Verschränkung von Erbfaktoren und Umweltwirkungen beruht, die unsere Entwicklung nach der Geburt kennzeichnet. Was das Werden unserer Körperhaltung, unserer Sprache bestimmt, das Ausformen von ererbten Anlagen unter dem Einfluss der Sozialwelt, bewirkt auch das in verschiedenen Epochen wechselnde Geschehen des Wachsens und Reifens.*

Viele Anzeichen sprechen dafür, dass das psychische Erleben unter diesen Einflüssen seinen bedeutenden Platz hat. Die Probleme, welche sich der psychosomatischen Medizin stellen, begegnen überall auch dem Erforscher unserer individuellen Entwicklung.

Wie sich die äussern Umstände auf die Ausprägung körperlicher und psychischer Eigenheiten des Einzelnen auswirken, das ist zu einem grossen Teil noch unbekannt. Um so notwendiger ist es für das Anbahnen eines Verständnisses, wenigstens Wege aufzuzeigen, auf denen die Forschung Aufschlüsse zu finden hofft.“ (A.a.O., 141f.)

Portmann beschliesst seine Ausführungen zu den Problemen der Akzeleration mit den eindringlichen Worten: *„Das Phänomen des gesteigerten Längenwuchses, das wir nicht in optimistischem Lichte betrachten, ist für uns einer jener Risse in einem festgefügten Ganzen, durch die etwas vom Verborgenen aus der Tiefe heraufscheint und die wir wegen der Möglichkeit des Einblicks in ein komplexes Gefüge sorgsam beobachten. Wir haben allen Grund, die Entwicklung der Jugend in objektiver Weise zu verfolgen. Heute wird sie nur zu oft von einem Niveau aus taxiert, das nicht weit vom Schönheitsideal der Filmwelt und des Modejournals liegt und das die Gefahr birgt, den Blick für die Wirklichkeit unseres Wesens und unserer Gestalt völlig zu trüben.“* (A.a.O., 146)

4.4. Natur und Kultur im menschlichen Zusammenleben

In zahlreichen Radiovorträgen hat Adolf Portmann aus der Perspektive des Biologen zu aktuellen Fragen der Lebensführung und -gestaltung Stellung genommen. Er hat dabei nicht beschönigt und festgehalten, dass unsere natürlichen Triebe auch erschreckende Verwirrungen im Leben verursachen können.

In diesem Zusammenhang äusserte er, besonders auch zu den komplexen Fragen der menschlichen Familie, folgendes: *„Wir müssen wieder einmal einsehen, dass unser menschliches Dasein auf alle Zeiten dem Leben der wilden Natur entfremdet ist. Wie das gekommen ist, wann es geschehen ist, darüber sind die Meinungen noch sehr geteilt. Aber eines ist doch sicher, was man sich auch für Vorstellungen über unsere Herkunft machen mag: der Mensch lebt, soweit überhaupt Überlieferungen von ihm zeugen, im Zustand der Kultur, die seine eigentliche zweite Natur geworden ist. Niemand sollte darum auf den Irrtum verfallen, unser Sozialleben auf einer sogenannten natürlichen Basis begründen zu wollen.*

Würden wir in unserem Zusammensein das entscheiden lassen, was in uns Menschen an wirklich natürlichen Trieben am Werk ist – wir wollen uns einen kleinen Moment darauf besinnen, was da an triebhaften Möglichkeiten bereit liegt, welches Gewirr von Lust und Liebe, von Hass und Begierden, von Süchten und träger Sattheit, welches Durcheinander von Hingabe und selbstischem Drängen. Das ist die natürliche Grundlage, von der so viel geredet wird – eine Basis, vor der wir erschrecken müssen.

Wer all dem nachsinnt, der wird bald einsehen, dass unser Zusammenleben freilich natürliche Triebe zum Anlass hat – den mächtigen Trieb zur Geselligkeit, den Drang zur Fortpflanzung, die starke Bindung der Mutter an das Kind –, dass aber die sozialen Formen dieses Zusammenlebens auf geistigen Entscheidungen beruhen. (...) - Wir haben im abendländischen Kulturkreis immer wieder die dauernde Einehe und die darauf beruhende Eltern-Familie als die uns gemässe Lebensform erkannt – nicht darum, weil wir entdeckt hätten, dass dies die natürliche Lebensart des unbekannten menschlichen Urzustandes gewesen wäre – nein, wir erkennen in dieser Sozialgestalt unserer Familie geistige Werte, eine uns Kulturwesen entsprechende Lebensform. (...)

Heute, wo das Leben der Familie gefährdet ist, weil die Wertordnung zusammenbricht, die einst diese Familie getragen hat, da sucht man wieder sein Heil bei der Natur. Aber wir sahen ja schon, wer sich auf diese Natur berufen möchte, der könnte gar seltsame Lebensformen rechtfertigen, die unser menschliches Zusammensein bald völlig zerrütten würden. - So geht es nicht. Wer die Familie als die uns gemässe Lebensgemeinschaft erkannt hat, der wird sie stärken durch Ordnung der geistigen Werte, durch die Kraft freien Entschlusses, durch den Einsatz seines Willens zur Familie. Er wird wissen, dass es der menschliche Geist ist, der für unsere natürlichen Triebe die rechte Form finden muss.“ (Portmann 1946, 43-45)

4.5. Alter

Portmanns Ansichten zu den Fragen des Alters und seine Konsequenzen für die Lebensgestaltung des Menschen sind auch heute noch hoch aktuell. Es war ihm ein besonderes Anliegen, auch in diesem Zusammenhang die *"menschliche Eigenart"* (Portmann 1969, 151) aufzuzeigen: *„Die biologischen Darstellungen des menschlichen Alters heben sehr oft ausschliesslich jene Züge hervor, die dem allmählichen Abstieg von der Höhe körperlicher Leistungsfähigkeit entsprechen und denen sich leicht mancherlei Merkmale der Psyche anschliessen lassen. Auch wenn zugegeben wird, dass die Lebenskurve eher weiter gespannt ist als bei den meisten Säugern, so erschien sie doch in der biologischen Forschung lediglich als eine unbedeutend modifizierte Variante eines tierischen Daseinslaufes. Gewiss gibt es solche Fälle menschlichen Altersabstiegs, die dem Geschehen bei Tieren gleichen – aber dürfen sie wirklich als Norm gelten? Sobald sich unsere Beobachtung ernsthaft um die menschliche Existenz bemüht und diese voll zu erfassen gewillt ist, dann treten, vereinzelt erst, dann immer vielfältiger, Züge und Bilder auf, die so ganz anders sind, so fern von allem, was uns die Beobachtung des Tierlebens zeigt. (...)*

Mag auch das Altern der Menschen in manchem dem tierischen Verfallen gleichen, so ist uns doch noch eine ganz andere Möglichkeit gewährt. So wahr das Bild vom Abstieg zum kindischen Alter sein kann, so mächtig und wahr steht daneben jenes andere, das von der besonderen Würde hohen Alters zeugt und von der eigen-

artigen Bedeutung dieser hohen Altersphase für ein Wesen, dessen Dasein eben auf der Überlieferung eines reichen Erfahrungsschatzes und Kulturgutes beruht. Das ist gerade das Eigenartige unseres Lebensganges: Es gibt alle Stufen vom tiernahen Altersabstieg bis zu der ergreifenden späten Schöpfergewalt mancher Menschen. Solange man im Altern nur den absteigenden Ast einer Lebenskurve, nur das Welken einer Lebensblüte sehen will, nicht auch das Reifen der Frucht, so lange wird man die neuen, unabweislichen Probleme, welche das Alter dem Sozialleben stellt, falsch auffassen und falsch lösen. Erste Voraussetzung für eine zukunftsträchtige Auffassung von den neuen Sozialaufgaben ist die klare Anerkennung der Eigenart unseres menschlichen Alters.

In unserem Altwerden äussert sich sehr eindringlich ein allgemeines Kennzeichen unserer Eigenart, die gesteigerte Individualität, die Ausprägung der Sonderart des Einzelnen. (...) - Die vertiefte Betrachtung der Alterserscheinung vermag besonders drastisch die weite Spanne individueller Entwicklungsunterschiede zu zeigen, welche eine der grossen grundlegenden Tatsachen des menschlichen Soziallebens und damit aller biologischen Betrachtung des menschlichen Daseins sind. Die Schicksale der grössten schöpferischen Kräfte führen diese Kontraste der Lebensgänge besonders deutlich vor Augen, aber sie sind durch eine unabsehbare Stufenfolge von Einzelschicksalen verschiedenen Geistesranges mit jenen vielen Lebensabläufen verbunden, die man ihrer Majorität wegen als 'normal' bezeichnet. Gerade die Betrachtung der letzten Altersphase weist uns darauf hin, wie wichtig es ist, neben solchen rein quantitativ bestimmten Normen die Bedeutung der Abweichungen zu erkennen und aus der mengenmässig abgeleiteten Norm nicht unvermerkt eine Art Idealbild des Daseins zu machen, in dem sich das Urteil über Häufigkeit einer Erscheinung mit einem Werturteil vermischt.

Es ist hohe Zeit, dass die Eigenart des menschlichen Alters voll erfasst wird. Denn die Fortschritte im Kampf gegen Krankheit und Unfall, Fortschritte, die auch bei pessimistischer Deutung der «modernen Errungenschaften» wichtige positive Tatsachen bleiben – sie haben ja dazu geführt, dass eine immer grössere Zahl von Menschen in Zukunft die höheren Altersstufen erreichen wird. (...)

Eine klare und durch volle Einsicht in die reiche Wirklichkeit gefestigte Ansicht über die Fragen, die der steigende Anteil der

Alten am Gesamtbild der Bevölkerung entstehen lässt, ist eine wichtige Notwendigkeit der geistigen Führung jedes Staates – sie ist auch die Voraussetzung zu fruchtbarem Wirken der demokratischen Einrichtungen. Und der Weg dazu darf nicht versperrt werden durch eine allzu ausschliesslich am Tier orientierte Grundeinstellung der Biologie und der mit ihren Vorstellungen arbeitenden Medizin. (...)

Der Blick auf den Reichtum der späten menschlichen Lebensphasen, auf die grossen Unterschiede der Lebensmacht, die gerade in dieser Zeit sichtbar werden, zwingt uns, die beschränkte Geltung der bloss aus dem Mengenmässigen gewonnenen Normen einzusehen und unseren Sinn der geheimnisvollen Hierarchie der Geistesmacht zu öffnen." (Portmann 1969, 151-154)

5. Ehrung durch die Heimatgemeinde

Hinweise auf die vielseitige Begabung von Adolf Portmann gab es bereits in seiner Kindheit. Sein Hochschullehrerkollege, der Philosoph Karl Jaspers (1883-1969) (Schischkoff 1978, 322ff.), hält dazu fest: *"Portmann hat berichtet, wie er als Kind zeichnete und sich ein Tierbuch anlegte. Der Ergriffenheit des Kindes entsprang seine spätere Wissenschaft. Die ursprüngliche Erfahrung wollte durch Wissenschaft geklärt, vertieft und gesteigert werden."* (UB PA, JK 1957). Dieser Bemerkung ist noch hinzuzufügen, dass vielleicht auch die demokratischen gesellschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz dazu beigetragen haben, die Begabungen des angehenden Wissenschafters günstig zu entwickeln.

Das zeichnerische Können von Adolf Portmann hat sich später vor allem in seinen Vorlesungen und Kursen manifestiert, was vielen seiner Studenten in eindrücklicher Erinnerung geblieben ist. Zahlreiche Dokumente aus diesem Gebiet seiner Begabung finden sich in der Neuerscheinung zum 100. Geburtstag von Adolf Portmann (Brinckmann-Voss et al. 1997).

Die Vielseitigkeit der Wirkungsfelder von Adolf Portmann als Lehrer, Forscher und Denker spiegelt sich auch in den zahlreichen Auszeichnungen, die ihm verliehen worden sind (siehe "uni nova" 1997, 124). Dabei soll die uns hier besonders interessierende Ehrung

nachgetragen werden, die er von seiner Heimatgemeinde Escholzmatt LU entgegennehmen durfte. Am 30. März 1969 wurde er zu ihrem Ehrenbürger ernannt (UB PA, TE 30.3.1969; PA VGM, SO 14.3. 1970; siehe Abb. 4).[9]

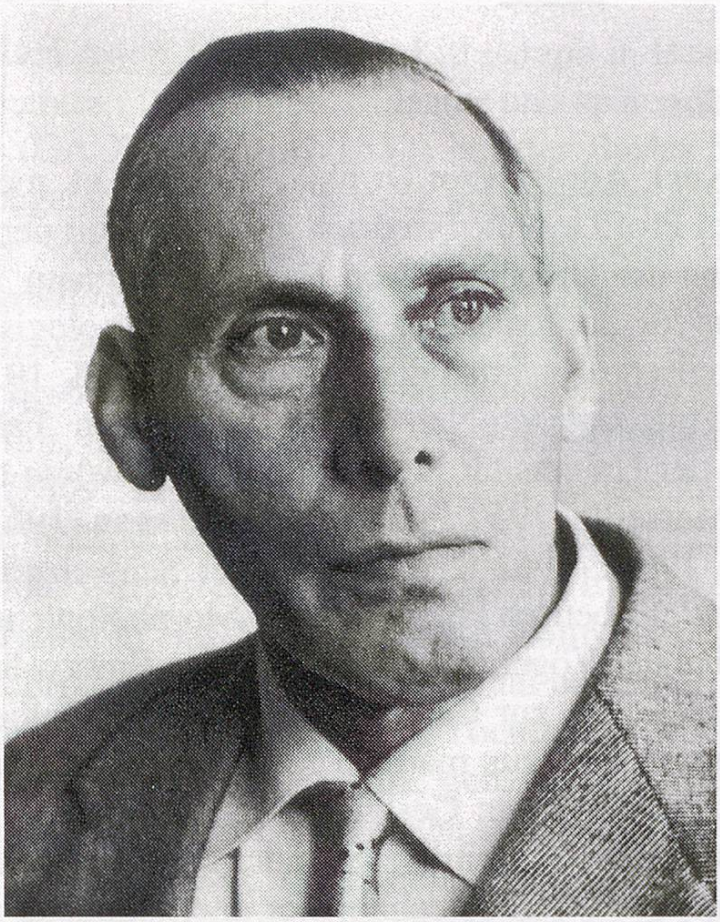


Abb. 4 Prof. Dr. Adolf Portmann, Ehrenbürger der Gemeinde Escholzmatt LU; Aufnahme um 1969 (Fotoreproduktion vom 9.10.1997, Magdalena Neff, Basel; vgl. UB PA, TE 30.3.1969; PA VGM, SO 14.3.1970)

[9] Telegramm der Gemeinde Escholzmatt vom 30.3.1969: „Herrn Prof. Adolf Portmann, Rheinfelderstr. 14, Basel. Die Bürgerversammlung Ihrer alten Heimatgemeinde Escholzmatt hat Sie in Würdigung und Anerkennung Ihres grossen Lebenswerkes heute mit Akklamation zum Ehrenbürger der Gemeinde Escholzmatt ernannt. Wir gratulieren Ihnen herzlich und heissen Sie als unseren Ehrenbürger mit Stolz und Freude willkommen. Mit festlicher Begrüssung namens der Gemeinde: Der Gemeindepräsident Ernst Bucher/der Gemeindeschreiber Otto Studer." (UB PA, TE 30.3.1969)

Anhang

Ahnenliste der Portmann von Escholzmatt LU und Vorfahren von Karl Adolf Portmann (27.5.1897-28.6.1982)

I. Generation

Portmann Karl Adolf, Prof.Dr.phil., Dr.phil. et med.h.c.; 1921 Promotion bei Prof.Dr.phil. Friedrich Zschokke mit der Dissertation „Die Odonaten der Umgebung von Basel" (Portmann 1967); 1933-68 Ordinarius für Zoologie und Vorsteher der Zoologischen Anstalt (später Zoologisches Institut) der Universität Basel, 1935 und 1942 Dekan der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie 1947 Rektor der Universität Basel; Ehrendoktorwürde der Universitäten: 1956 Marseille, 1957 Freiburg im Breisgau, 1967 Heidelberg (GA E, EbA 1969); 1962-69 Präsident der Schweizerischen Hochschulkonferenz. Er betrieb Forschung zur Morphologie und Entwicklungsgeschichte der Vögel, zur vergleichenden Embryologie (Wirbeltiere und Wirbellose), zur Cerebralisation der Wirbeltiere, zur Biologie der Tintenfische, zur marinen Molluskenfauna und zum Darstellungswert der tierischen Gestalt. Über sein engeres Forschungsgebiet hinaus leistete er Beiträge zu einer „basalen Anthropologie", war Präsident bzw. Mitglied zahlreicher internationaler und nationaler Institutionen, und er hat dem Radio während über 30 Jahren sein reiches Wissen und Können zur Verfügung gestellt (PA VGM, SO 1970, 4). Sein wissenschaftliches Werk *„umfasst rund 50 Bücher, 72 fachzoologische und 132 Arbeiten zu grundlegenden allgemeinbiologischen und anthropologischen Themen"* (uni nova 1997, 125; Illies 1976), und er hat mehr als 50 Doktorarbeiten betreut (PA VGM, SO 1970, 4). *27.5.1897 Basel; 13.12.1906 Einbürgerung in Basel gemäss Grossratsbeschluss; 30.3.1969 Ernennung zum Ehrenbürger seiner ursprünglichen Heimatgemeinde Escholzmatt LU; +28.6.1982 Binningen BL; 20.10.1931 Heirat in Paris mit **Geneviève Ernestine Léocadie Devillers**, *19.7.1893 Paris, +25.1.1981 Villars-Burquin VD, Tochter des Aimable Jules Joseph Devillers und der Claire Jeanne, geb. Réant; Dr.med.dent./Zahnärztin; seit 4.1.1928 geschieden von André Jean Baptiste Auguste Migot, 1892-1967, Dr.med./Arzt/Biologe. Aus der 1. Ehe von Geneviève Migot-

Devillers stammt die Tochter Simone Migot, geboren am 25.10.1920 in Paris, heute wohnhaft in Zürich. (GA B, FR 65/265)

II. Generation

Portmann Karl Adolf II., gelernter Lithograph in Basel, Steindrukker, dann Beamter (Tramführer, Billeteur und später Sekretär in der Verwaltung) (GA B, TR 1932/1552) bei der Basler Strassenbahn. Er war ein begabter Zeichner, Sänger und Sportler sowie zeitlebens ein militanter Sozialist. (Illies 1976, 33f.; uni nova 1997, 116) Er hatte eine *„goldlautere Gesinnung"*, einen *„sonnigen Humor"* und doch eine *„ernste Lebensauffassung"* (PA VGM, RAZ 1934). Als Vorkämpfer des Arbeitersports und Arbeitergesanges war es ihm ein stetes Bedürfnis, die kulturelle Betätigung der Arbeiterklasse zu fördern. *22.1.1869 Lörrach im badischen Wiesental bei Basel; 13.12.1906 Einbürgerung in Basel gemäss Grossratsbeschluss; 1907 Verzicht auf das Bürgerrecht von Escholzmatt LU; +3.9.1934 Basel; 10.10.1895 Heirat in Basel mit **Elisabeth Rohr** (GA B, ER II/103), *6.11.1868 Lörrach im badischen Wiesental bei Basel, +17.10.1932 an der Bäumlihofstrasse 125 in Basel, Tochter des Rudolf Rohr, Fabrikangestellter, und der Margaretha, geb. Joho, von Hunzenschwil AG. (GA E, OR 1895/3) Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne:
Karl Adolf, 27.5.1897-28.6.1982 (siehe Generation I.)
Johann Rudolf, *26.10.1900, verheiratet mit einer Sacher (GA B, TR 1932/1552)
In der gleichen Familie lebte auch Otto, geboren im Oktober 1897, der Sohn von Karl Adolf II. Portmanns in Hüningen früh verstorbener Schwester Anna Portmann, 1.5.1874-17.4.1900. (GA E, OR 1868/3)

III. Generation

Portmann Karl Adolf III., 1867 Wohnortswechsel im Ausland (von ... nach Lörrach?)[10]. Er war Maler, Fabrikarbeiter in einer Baumwolldruckerei und in der Zeit von 1874-78 (Geburt der Kinder; GA L 1874-78) Spezereihändler, Kauf- und Handelsmann. Unter den

[10] In der Heimatscheinkontrolle der Gemeinde Escholzmatt LU (GA E, VH 1867) wurde am 30.6.1867, No. 36, das Ehepaar Adolf Portmann, 24 Jahre alt, und Luisa Ris (sic!) eingetragen.

Eindrücken der damals belastenden Arbeitswelt wurde er aktiver Sozialist und Anführer der dortigen Arbeiterschaft. Vor drohender Verhaftung als Folge der Bismarckschen Verordnung gegen die Sozialdemokraten im Kaiserreich floh er mit seiner Familie *„bei Nacht und Nebel"* (Illies 1976, 33) in die Schweiz. Die Familie lebt hier zerstreut, *„die meisten sterben noch vor dem 18. Lebensjahr an Schwindsucht, dem grossen Würger jener Zeit"* (a.a.O.). Karl Adolf Portmann III. fand Arbeit auf dem Bau und *„stürzt bei neuer, ungewohnter Arbeit von einem Baugerüst zu Tode"* (a.a.O.). *1843/48 (?); ca. 1867 Heirat mit **Louise Ries**[11], *13.3.1842, mit dem unehelichen Sohn Emanuel, *20.2.1861, Tochter des Andreas Riss (29.11.1793-1.8.1868) und der Kreszenzia Jeggi[12] (23.6.1808-8.2.1887), von Sisseln AG. Andreas Riss war in erster Ehe verheiratet mit Maria Fridolina Jägge (26.3.1801-22.12.1837), der Schwester von Kreszenzia Jeggi. (...)[13] (GA S, FR 1826/77)
Aus der Ehe von Karl Adolf III. und Louise Portmann-Ries stammen sechs Kinder (GA E, OR 1868/3):
Karl Adolf, 22.1.1869-3.9.1934 (siehe Generation II.)
Maria Louise, *30.7.1871 Lörrach, +8.6.1951 Basel
Anna, *1.5.1874 Lörrach, +17.4.1900 Hüningen; mit dem Sohn Otto, *Oktober 1897
Judith, *28.3.1876 Lörrach
Julius, *26.8.1877 Lörrach, +22.11.1951 Schüpfheim/Entlebuch LU
Wilhelm, *27. 11.1878 Lörrach, +25.6.1900 Basel

IV. Generation

Portmann Johann Franz Anton, 1842 Auswanderung von Escholzmatt LU nach Lörrach oder Mülhausen[14]; *12.11.1806 (Mitteilung vom 29.5.98 von Dr. M. Markó und A. Kaufmann nach Recherchen im PfA E) Obacher/Escholzmatt, ~12.6.1805 in Escholzmatt LU, Heirat mit **Waldburga Jägge**, *18.2.1814, Tochter des Konrad Jägge, 24.11.1777-9.6.1800, und der Maria, gebore-

[11] Die Schreibweise in den Quellen zum Familiennamen variiert: „Ries" oder „Riss".
[12] Vgl. Anmerkung 5
[13] Diese Auslassung entstand auf Weisung vom 13.10.1998 von Marianne New (vgl. Anmerkung 1).
[14] In der Heimatscheinkontrolle der Gemeinde Escholzmatt LU (GA E, VH 1842) wurde am 9.3.1842, No. 16, das Ehepaar Franz Portmann, 36 Jahre alt, und Waldburga Jeggi eingetragen.

ne Jappert, 2.11.1775-27.1.1836, von Sisseln/Pfarrei Eiken AG. (GA S, FR 1800/1) Die Familie von Franz und Waldburga Portmann-Jägge trug den Dorfnamen "Rothen-Fränzelis", einer Zweigfamilie der „Rothen-Hanse". (PA VGM, SO 1970, 3; Studer 1956, 173; PfA E, 1759-1847[15]). Aus dieser Ehe stammt:
Karl Adolf, *1843/48? (siehe Generation III.)
weitere Kinder?

V. Generation

Portmann Joseph, *22.11.1752/65? Obacher/Escholzmatt LU, +26.3.1821 Altobacher/Escholzmatt LU; 24.10.1785 Heirat in Escholzmatt (GA E, ER 1785/21) mit **Katharina Josepha Lauber**, ~29.3.1766 Marbach LU, +5.1.1842 Obacher/Escholzmatt LU, Tochter des Moriz Lauber und der Dorothea Portmann. Aus dieser Ehe stammen sechs Kinder, die alle in Escholzmatt getauft wurden: (GA E, OR 1822/188; PA VGM, SO 1970, 2; Studer 1956):
Moriz (Mauritius), ~20.12.1789, +16.3.1832 an einer „hitzigen Krankheit" als Knecht bei der Kronenwirtin? in Escholzmatt LU; 9.11.1812 Heirat mit Katharina? Achermann in Escholzmatt LU; mit mehreren Kindern
Anna, ~um 1795
Klaus, ~19.6.1800
Johann Josef, ~23.1.1802?, +1866 (Mitteilung vom 29.5.98 von Dr. M. Markó und A. Kaufmann nach Recherchen im PfA E)
Johann Franz Anton, ~12.11.1806 (siehe Generation IV.)
Magdalena?, +11.12.1804 (Mitteilung von Dr. M. Markó)

[15] Auszug aus der Abschrift des Tauf-, Ehe- und Sterbebuchs im Pfarrarchiv der katholischen Kirchgemeinde Escholzmatt LU: „Annotatio. Anno Domini 1847 die 22ma 9bris, orto bello civili, milites Bernenses Aedes parochi in Escholzmatt devastaverunt et librum baptizatorum, conjugatorum et mortuorum incipientem ab anno Domini 1759 laceraverunt; ideo hunc librum descripsit Mathias Riedweg, parochus electus - Anno 1849." (PfA E, 1759-1848, 1) - (Anmerkung. Im Jahre des Herrn, am 22. November 1847, haben die Berner Milizen im Bürgerkrieg das Pfarrhaus Escholzmatt geplündert und das Tauf-, Ehe- und Sterbebuch, das im Jahre des Herrn 1759 beginnt, zerrissen; deswegen hat der gewählte Pfarrer Mathias Riedweg dieses Buch abgeschrieben - im Jahr 1849.)

VI. Generation

Portmann Anton, von Hasenbach/Escholzmatt LU, Heirat mit **Anna Maria Achermann**. (GA E, OR 1822/188; PA VGM, SO 1970, 2)
Joseph, 23.11.1752/65?-26.3.1821 (s. Generation V.)
weitere Kinder?

VII. Generation

Portmann Joseph, von Escholzmatt LU, Heirat mit **Katharina Steffen**[16] (PA VGM, SO 1970, 2)
Anton (s. Generation VI.)
weitere Kinder?

VIII. Generation

Portmann Josef, von Escholzmatt LU, 27.9.1744 Heirat mit **Anna Maria Bucher**. (PA VGM, SO 1970, 2)
Joseph (s. Generation VII.)
weitere Kinder?

[16] Vgl. Portmann/Aregger-Marazzi/Studer 1957

Ungedruckte Quellen

GA: **Gemeindearchive**

GA B: Zivilstandsamt Basel-Stadt (lic.iur. Alexander Egli), Rittergasse 11, 4010 **Basel**

ER 1895/2 Eheregister, Band 2, Seite 103, No. 61, vom 10.10.1895

FR 1931/65 Familienregister, Band 65, Blatt 265, vom 20.10.1931

GR 1897/1220 Geburtsregister, Band 1897, No. 1220, vom 29.5.1897/No. 57

TR 1932/1552 Todesregister, Nr. 1552, vom 17.10.1932

GA E: Zivilstandsamt, Gemeindeverwaltung (Notar Hans Erni), 6182 **Escholzmatt** LU

AP 1967 Professor Dr. Adolf Portmann. (Zusammenstellung über seine Vorfahren), 6/1967, 1 S.

EB 1785/21 Ehebuch aus dem Jahr 1785, fol. 21

EbA 1969 Antrag vom 29.3.1969 an die Gemeindeversammlung: „Erteilung eines Ehrenbürgerrechts" Prof.Dr. Adolf Portmann, 3 S. (Entwurf)

EbU 1969 Urkunde „Ehrenbürgerrecht Universitätsprofessor Dr. Adolf Portmann". Escholzmatt, 30.3.1969, 1 S. (Entwurf)

OR 1822/188 Ortsbürgerregister, Seite 188, aus dem Jahr 1822 (Volkszählung)

OR 1868/2 Ortsbürgerregister, Band 2, No. 155, ca. 1868

OR 1868/3 Ortsbürgerregister, Band 3, Blatt 488, ca. 1868

OR 1895/3 Ortsbürgerregister, Band 3, Blatt 992, vom 10.10.1895 (Darstellung 1)

TB 1805/142 Taufbuch aus dem Jahr 1805, fol. 142

VH 1842/57 Verzeichnis über die ausgestellten Heimatscheine, 9.3. 1842, No. 57

VH 1867/36 Verzeichnis über die ausgestellten Heimatscheine, 30.6.1867, No. 36, Seite 123

GA L: Stadtverwaltung (Frau Kaliebe), Luisenstr. 16, D-79539 **Lörrach**

GR 1874-78 Geburtsregister von Anna (No. 110), Maria Louise (No. 159), Judith (Nr. 64), Julius (Nr. 179) und Wilhelm Portmann (Nr. 213)

GA S: Gemeindekanzlei (Karl Widmer), 4334 **Sisseln** AG

FR 1826/77 Familienregister aus dem Jahr 1826, Blatt 77

FR 1800/1 Familienregister Band 1, Blatt 5, aus dem Jahr 1800

PA: **Privatarchive**

PA MK-N: **Marguerite Kottmann-Nadolny**, In den Vogelgärten 9, 4123 Allschwil BL

T AP-HVT Tonbandaufnahme (Kopie) mit dem Interview von Adolf Portmann, das Harald von Troschke für eine Radiosendung (Sender unbekannt) in Deutschland um 1970 geführt hat.

PA MM: **Dr. Magdolna Markó**, Via ai Monti 109, 6605 Locarno TI

F WO/E Foto Wohnhaus der Familie Johann Franz Anton und Waldburga Portmann-Jägge im Obacher/Escholzmatt LU, Aufnahme vom 9.10.1997 (Abb. 1)

PA VGM: **Dr. Victor G. Meier**, Ettingerstr. 57, 4106 Therwil BL

RAZ Redaktion „Arbeiter-Zeitung", Adolf Portmann gestorben. (Dem Andenken des Freundes und Kämpfers.) Basel, 4.9.1934 (14), Nr. 206, 1f. (Kopie; vgl. UB PA, RAZ)

SO Studer Otto, Die Familien Portmann von Escholzmatt. (Vortrag, gehalten am 14. März 1970 anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Gemeinde Escholzmatt LU an Prof.Dr. Adolf Portmann). Escholzmatt, 14.3.1970, 5 S. (Kopie; vgl. UB PA, SO)

PA MN: **Dr. Magdalena Neff**, Hardstr. 72, 4052 Basel

F AP Fotoreproduktion Prof.Dr. Adolf Portmann (1897-1982), Ehrenbürger der Gemeinde Escholzmatt LU, Aufnahme vom 9.10.1997 (Abb. 4)

N AP-HVT Neff Magdalena, Nachschrift (Auszug) der Tonbandaufnahme mit dem Interview Adolf Portmann - Harald von Troschke (PA MK-N, T AP-HVT, um 1970). Basel, Mai 1997, 3 S.

PfA E: **Pfarrarchiv**, kath. Kirchgemeinde (Anton Kaufmann), 6182 **Escholzmatt** LU

1759-1847 Tauf-, Ehe- und Sterbebuch aus den Jahren 1759-1847 (Abschrift von Pfarrer Mathias Riedweg aus dem Jahr 1848) (vgl. Anmerkung 15)

StA L: **Staatsarchiv** des Kantons Luzern (Dr. Stefan Jäggi), Schützenstrasse 9, 6000 **Luzern** 7

CD 5/3 Passkontrolle des Statthalteramtes Entlebuch LU

UB: **Universität Basel**, öffentliche Bibliothek

UB PA: Portmann-Archiv, Prof.Dr. Martin Steinmann/Prof.Dr. Roger Stamm, Schönbeinstr. 18-20, 4056 Basel

B 1 Brief von Adolf Portmann an den Gemeinderat von Escholzmatt LU. Basel, 24.6.1967, 1 S. (Darstellung 2)

B 2 Brief von Adolf Portmann an den Gemeinderat von Escholzmatt LU vom 15.2.1969

FAP Foto von Adolf Portmann, Aufnahme um 1924 (Abb. 3)

FP-R	Foto der Familie Karl Adolf und Elisabeth Portmann-Rohr (1869-1934 und 1868-1932), Aufnahme um 1907 (Abb. 2)
JK	Jaspers Karl, Radiovortrag anlässlich des 60. Geburtstages von Adolf Portmann. Basel, 26.5.1957
RAZ	Redaktion „Arbeiter-Zeitung", Adolf Portmann gestorben. (Dem Andenken des Freundes und Kämpfers.) Basel, 4.9.1934 (14), Nr. 206, 1f.
SO	Studer Otto, Die Familie Portmann von Escholzmatt, 14.3.1970, 5 S,
TE	Telegramm der Gemeinde Escholzmatt LU (Gemeindepräsident Ernst Bucher, Gemeindeschreiber Otto Studer) anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts vom 30.3.1969

Gedruckte Quellen

Brinckmann-Voss Anita, Fioroni Pio, von Boletzky Sigurd, Adolf Portmanns frühe Studien mariner Lebewesen. Verlag Schwabe AG, Basel 1997, 128 S.

Bundesamt für Landestopographie, Schüpfheim und Langnau i.E.. Landeskarten 1:25'000. Wabern 1993, Blätter 1169 und 1188

Illies Joachim, Das Geheimnis des Lebendigen. Leben und Werk des Biologen Adolf Portmann. Kindler Verlag, München 1976, 360 S.

Portmann Adolf, Natur und Kultur im Sozialleben. Ein Beitrag der Lebensforschung zu aktuellen Fragen. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel 1946, 62 S.

Ders., Die Odonaten der Umgebung von Basel. Beitrag zur biologischen Systematik der mitteleuropäischen Libellen. Diss. Basel 1921, 104 S.; Nachdruck in: Zoologie aus vier Jahrzehnten. Piper, München1967, 11-62

Ders., Die Tiergestalt. Studien über die Bedeutung der tierischen Erscheinung; mit 118 Zeichnungen von Sabine Bousani-Baur, Paris. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel o.J. (1960)/2. Aufl., 274 S.

Ders., Die Bedeutung des ersten Lebensjahres. Zs. ex libris, o.O. 1/1964, 10f./14f.

Ders., Sinnvolle Lebensführung. Rhein-Verlag, Zürich 1965, 56 S.

Ders., Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen. Schwabe Verlag, Basel 1969/3. erw. Aufl., 184 S.; Erstpublikation in „Schweiz. Medizinische Wochenschrift", o.O. 1944

Ders., An den Grenzen des Wissens. Vom Beitrag der Biologie zu einem neuen Weltbild; mit 17 teilweise farbigen Zeichnungen des Autors. Buchclub Ex Libris, Zürich 1975, 263 S.

Portmann Hans/Aregger-Marazzi Julius/Studer Otto (Hrsg.), Die Familien Steffen aus dem Entlebuch. Familiengeschichtliche Studie und Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier des Bürgerrechtes 1757-1957. Historischer Verein/Sektion Escholzmatt:Escholzmatt 1957, 95 S./Anhang: Steffen-Stammtafel

Schischkoff Georgi (Bearbeitung), Philosophisches Wörterbuch. Begründet von Heinrich Schmidt. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 13). Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1978/20. Aufl., 765 S.

Studer Otto, Familie Portmann von Escholzmatt. In: Festgabe für Dr. Hans Portmann, Amtsarzt in Escholzmatt, zum 75. Geburtstag, überreicht von Freunden und Mitarbeitern. Natur- und Heimatkundliche Forschung aus dem Entlebuch, Heimatarchiv Escholzmatt. Verlag Buchdruckerei Schüpfheim AG, Schüpfheim 1956, 191 S.

uni nova, Adolf Portmann. Zum 100. Geburtstag. Wissenschaftsmagazin der Universität Basel. Hg. von der Stelle für Öffentlichkeitsarbeit; Redaktion: Ulla Fringeli, Beat Münch. Kreis Druck AG, Basel, Heft 79/80, Mai 1997, 130 S.

Waser Erika, Die Besiedlung des Amtes Entlebuch, dargestellt anhand von Orts- und Flurnamen. In: Zemp et al.. Schüpfheim LU 1990, 37-48

Zemp et al., 850 Jahre Entlebucher Geschichtskunde. Urkunden und Erstnennungen von Entlebucher Namen 1157 bis 1347. Buchdruckerei Schüpfheim AG, Schüpfheim LU 1990, 60 S.